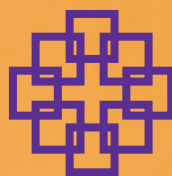


Evangelische Kirchengemeinde Hitzkirchen
Burgbracht - Hitzkirchen u. Helfersdorf - Kefenrod

Nr. 114
April - Mai
2023

Des Kircheblättche



Weigere dich nicht,
dem Bedürftigen **Gutes**
zu tun, wenn deine
Hand es vermag.



SPRÜCHE 3,27

Monatsspruch MAI 2023

INHALT

- 02 Angedacht
- 04 Aus dem Vorstand
- 05 Segensengel
- 06 Wir werden immer weniger
- 08 Monatsspruch: Mai
- 10 Gemeinsam ein Zeichen setzen
- 12 Was ist Zeit?
- 14 Konfirmation 2023
- 15 Pfingsten
- 16 Gottesdienste
- 17 Freud und Leid
- 18 Kinderseiten
- 20 Rezepte
- 22 Was Verrücktes...
- 24 Gebet für den Frieden
- 26 Seltsame Methoden
- 28 Rückblende Weltgebetstag
- 30 Konfis on Tour!
- 32 Kontakte/ Impressum

Gedanken zum Monatsspruch April
Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.
(Römer 14,9)

Wir leben in Freiheit in Europa. Wir leben selbstbestimmt. Und schon von klein an lehren wir unsere Kinder, dass sie eine eigene Meinung haben dürfen. „Was meinst du dazu?“ fragen wir. „Wie siehst du das?“ Und auch wenn wir nicht immer einer Meinung sind, so hören wir die Meinung anderer an und lassen diese gelten.

In aller Regel dürfen unsere Kinder sich frei entfalten. Sie dürfen ihren Beruf frei wählen. Sie entscheiden, ob sie konfirmiert werden wollen. Und, ob sie sich vegetarisch ernähren wollen oder doch lieber mal ein Schnitzel oder einen Döner essen, die meisten Eltern tolerieren die Wünsche ihrer Kinder.

Das war nicht immer so. Die Älteren von Ihnen erinnern sich noch an Zeiten, da wurde gegessen, was auf den Tisch kam. Ob der Bub Landwirt, Schreiner oder Lehrer wurde, das war die Entscheidung des Familienoberhauptes. Und was die Religion anging, auch da war die Sache klar geregelt: Die Eltern gaben ihren Glauben an die eigenen Kinder weiter. Und was der Pfarrer in der Gemeinde lehrte (Pfarrerinnen gab es früher noch keine!),

hatte Gewicht und war der Maßstab für das alltägliche Handeln.

Die Zeiten haben sich geändert. Wir leben in einer pluralen und globalen Welt. Jeder ist seines Glückes Schmied – das gilt auch in Sachen Religion. Immer öfter picken sich Menschen aus der Vielzahl der Welt-Religionen das heraus, was ihnen gefällt oder was gerade dem Zeitgeist entspricht: ein Buddha im Garten, das Kettchen mit dem goldenen Kreuz um den Hals und das sehende Auge Allahs, vom letzten Urlaub in der Türkei, am Schlüsselbund. Immer mehr Menschen unterschiedlicher Religionen begegnen mir im Alltag: Muslime, Buddhisten, Taoisten, Katholiken, Zeugen Jehovas..., dazu unzählige Menschen, die jede Religion für Humbug halten. An wem kann ich mich nun orientieren im Durcheinander der Weltreligionen? Wer lehrt mich den rechten Glauben? Wer sagt mir, wie ich handeln soll? Wer gibt mir und meinem Leben Orientierung, Hoffnung und Sinn?

Des Apostel Paulus antwortet auf diese Fragen:

Dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.
(Römer 14,9)

Das meint: Als Christen sind wir durch unsere Taufe an Christus gebunden. Er allein ist unser HERR. Christus ist der Maßstab unseres Handelns und Ziel unserer Hoffnung. Indem wir Christus



Pfarrerin Andrea Klimm-Haag
Pfarrerin der Kirchengemeinde Hitzkirchen

als HERRN über unser Leben und über unseren Tod anerkennen, werden wir frei vom Einfluss anderer Mächte. So sind wir zwar an Christus gebunden, aber befreit davon, immer neu unseren Glauben nach dem Zeitgeist auszurichten; befreit auch davon, über den Glauben anderer zu richten.

Eingeladen frisch, frei und fröhlich dem Ostermorgen entgegen zu gehen und zu rufen: Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

Ihre Pfarrerin

Andrea Klimm-Haag

Liebe Gemeinde,

wir im Kirchenvorstand haben in unserer letzten Sitzung Termine besprochen, in denen wir mit Veranstaltungen unser Gemeindeleben wieder füllen möchten.

Für Kefenrod haben wir für den 6. August 2023 unser Kirchgartenfest geplant und für alle Interessierten am Pilgern, möchten wir die für 2020 geplante Pilgerwanderung, endlich in die Tat umsetzen und uns vom 8.-10. September auf dem Elisabethenpfad auf den Weg machen.

Eine genaue Information mit der verbindlichen Anmeldung für das Pilgern wird im nächsten Heft erscheinen.

Vorher finden in unserer Gemeinde mit der Vorstellung der Konfirmanden, der Konfirmation und dem Bornfest besondere Gottesdienste statt, auf die wir uns sehr freuen.

Eine uns wichtige Mitteilung, die wir wieder einmal in Erinnerung bringen möchten, sind die Spenden nach Beerdigungen am Friedhof. Seit vielen Jahren unterstützen wir mit diesen Spenden soziale Einrichtungen und Stiftungen z. B. das Kinderhospiz Bärenherz und vieles mehr.

Das Hospiz St. Elisabeth Kinzigtal in Gelnhausen haben wir als neue Stiftung ausgesucht, die wir gerne ab



Marina Henrich
1. Vorsitzende Kirchenvorstand Kefenrod

März bis auf weiteres unterstützen möchten.

Mit diesen geplanten Gottesdiensten gibt es bestimmt die eine oder andere Gelegenheit, wieder in vertrauter Umgebung und mit vertrauten Menschen gemeinsam zu feiern.

Ich wünsche Ihnen eine schöne und gesunde Frühlingszeit.

Ihre Marina Henrich

Segensengel

Gott, der Herr Zebaoth,
segne dich mit einem Engel,
der dir in dunklen Stunden
ein Licht anzündet;
wenn du traurig bist,
eine Schulter leiht;
wenn du nicht mehr kannst,
ein Butterbrot schmiert
oder dich gut zudeckt;
und dir in frohen Stunden
zuflüstert, dass auch du
ein Engel sein kannst.

Wir werden immer weniger

Anfang März hat die evangelische Kirche in Deutschland die neuesten Zahlen bekannt gegeben. Die EKD verfügt aktuell über 19 Millionen Mitglieder, in der EKHN sind es wohl rund 1,4 Millionen. Deutschlandweit waren es also rund 575.000 Menschen weniger, das entspricht ca. 2,5 %.

In der EKHN sind es sogar rund 3 % weniger. Da die Zahlen vom 31.12.2021 sind, muss man berücksichtigen, dass die Sterberate durch Corona deutlich höher ausgefallen ist als früher. So gab es im Pandemie-Jahr in der EKHN 24.000 Bestattungen, 2020 waren es 19.400. Jedoch ist auch die Zahl der Kirchaustritte im Vergleich zum Vorjahr um 6000 angestiegen. Die Zahlen der Taufen und der Kircheneintritte bewegen sich deutlich unter Vor-Pandemie-Niveau.

Genug der Zahlen.

Wenn ich sonntags in der Kirche sitze, sitzt da im Regelfall ein kleines Häufchen Menschen mit mir zusammen im Raum verteilt. Von der Altersstruktur her dürfte ich mit Ende 50 eher zu den jüngeren gehören. Wenn ich in meinem Bekannten- und Kollegenkreis von der Kirche erzähle, werde ich im besten Fall müde belächelt. „Red du nur“, scheinen sie zu denken – Ernst nehmen sie mich scheinbar nicht.

Aber warum ist das so und was können wir dagegen tun? Wenn ich mit anderen über Gottesdienste rede,

höre ich vor allem: das ist langweilig, das ist was für alte Leute, das sind ganz furchtbare Lieder, ich brauche keinen Gottesdienst für meinen Glauben. OK, das kann ich verstehen. Bis ich Kirchenvorstand wurde, war ich auch wenig in der Kirche, habe sonntags lieber ausgeschlafen oder war mit meiner Tochter beim Fußball. Erst spät habe ich entdeckt, was der Gottesdienst mir tatsächlich bringt. Dazu musste ich mich aber darauf einlassen. Und wie sollen wir die Menschen in unserem Dorf dazu bringen, sich darauf einzulassen? Ich habe da so ein paar Ideen, zum Verwirklichen brauche ich aber euch. Also: sagt uns, wie ein Gottesdienst sein müsste, damit ihr kommt.



Gottesdienste sind aber nicht alles. Immer mehr Leute treten ganz aus der Kirche aus, auch in unseren Gemeinden. Wenn ich es mal schaffe, mit diesen Leuten zu reden, dann höre ich: die Kirche bringt mir nichts, ich brauche keine Kirche zum Glauben, so wie die mit ihrem Missbrauchsskandal

Text&Fotos: Peter Wagner © Kirchspiel Hitzkirchen

umgeht, will ich nichts mit denen zu tun haben (hier zieht uns die katholische Kirche massiv mit runter), ich zahle doch keine Steuern für was, was ich nicht brauche, ...



Reisende soll man nicht aufhalten. Quatsch, im Gegenteil. Wie können wir diese Leute aufhalten? Ich denke, hier gibt es nur eine Antwort: lasst sie erleben, dass ihnen die Kirche was bringt. Und genau da ist das Problem. Von den Führungspersonen der Kirche wird aktuell darauf verwiesen, was die Kirche alles leistet: Kindergärten, Pflegeeinrichtungen, Gesundheitsversorgung, ... Alles schön und gut, aber das machen andere auch, wie das Rote Kreuz, die Johanniter, die Arbeiterwohlfahrt oder der Staat selbst. Und ich behaupte mal - nicht schlechter als die Kirche. Ist also nicht unbedingt unser Hauptargument, ist auch nicht unser Kerngeschäft.

Ich bin als Säugling zwar getauft worden, meine Familie hatte aber mit der Kirche nicht viel zu tun. Aber ich war als Jugendlicher auf der Suche. Ich wollte wissen, was dahinter steckt. Ich

habe die Frage nach dem „Warum“ gestellt, die Frage nach dem, was da noch ist. Ich hatte das Glück, auf Menschen zu stoßen, die mir zum einen Orte geschaffen haben, an denen ich diese Fragen stellen konnte und Menschen, die mir Antworten gegeben haben. Die waren zwar nicht immer befriedigend, aber es war eine Möglichkeit. Letztendlich habe ich so in der Kirche eine Heimat gefunden.

Bis heute sind nicht alle meine Fragen beantwortet. Aber die Kirche wurde für mich ein Ort der Spiritualität, eine Heimat, in der ich meine Fragen weiter stellen und nach Antworten suchen kann. Und im Laufe der Zeit wurden die Antworten immer mehr. Ich habe gesucht und gefunden. Es waren keine offiziellen Veranstaltungen wie Religions- oder Konfirmationsunterricht (bei mir eher Kommunion und Firmung), die waren eher abschreckend. Es waren die Menschen, denen ich begegnet bin, die die Kirche für mich zu einer Heimat gemacht haben.

Vielleicht können wir das ja heute auch gemeinsam schaffen: den Menschen, die am Suchen sind, eine Heimat schaffen, eine Zuflucht, in der sie weiter suchen und ihre Fragen stellen können. Ich kann nicht versprechen, dass wir sie alle beantworten können, aber ich helfe gerne beim Suchen. Und wenn jemand Ideen hat, wie wir diese Orte der Begegnung schaffen können - her mit den Ideen.

Monatsspruch Mai 2023



Weigere dich
nicht, dem
Bedürftigen
Gutes zu tun,
wenn deine
Hand es vermag.

Sprüche 3,27

Grundsätzlich ist hiergegen nichts einzuwenden. Das ist quasi ein Naturgesetz, ohne das wir Menschen nicht gut zusammenleben könnten. Schon als Baby machen wir die Erfahrung, dass wir ohne die Stillung unserer Bedürfnisse nicht überleben können. Grundbedürfnisse sind Nahrung, Kleidung, Wohnung, sicher auch Zuneigung und gute Worte. Gutes Tun, also aktiv sein und nicht wegschauen, wann und wo es geht. Dann klingelt es an der Haustür, oder in der Stadt wird man angesprochen: „Eine kleine Spende“. Schon wieder jemand, der Geld will. Sieht fast so aus, als ginge es heute nur noch darum, das Portemonnaie zu erleichtern. Fast automatisch denkt man, ob

die wenigen Euros wirklich weiterhelfen, der Bettler das eh nur versäuft oder dessen Einnahmen in irgendeiner Tasche des Clanchefs verschwinden. Organisierte Bettlerbanden, man hat ja schon so viel Schlechtes gelesen oder gehört. Man kann es halt nicht auf Anhieb erkennen, ob wirklich jemand bedürftig ist oder nur so tut. Dem Akkordeonspieler gebe ich halt das Rückgeld aus dem Einkaufswagen, weil er so gut spielt. Der alten Frau ohne Zähne (vielleicht seine Ehefrau?), die auf dem Gehweg kauert und den Papperts-Kaffeebecher rappeln lässt (es ist doch immer ein wenig Geld drin) traue ich nicht so richtig und gehe vorbei. Der Flüchtling mit dem SUV hat doch

Text: Richard Trunk © KirchspielHitzkirchen

genug. Der Monatsspruch stellt die Gabe - von Geld ist nicht die Rede - unter 2 Bedingungen, nämlich die (Feststellung der) Bedürftigkeit und die Handlungsmöglichkeit. Die Hand ist angesprochen, nicht der Geldbeutel muss man bei wortgetreuer Auslegung meinen. Aber auch ein Geldbeutel muss händisch geöffnet werden, es ist ja nicht so, dass man quasi im Vorbeigehen einen Betrag kontaktlos abgebucht bekommt. So mit einer Art „Bettel-App“ vom Handy. Eine App, die dann auch gleich scannt, ob da wirklich Bedürftigkeit vorliegt, ja das wäre doch mal was? Soweit sind wir zum Glück noch nicht, das würde vielleicht öfter rappeln als man erwartet, auch bei Menschen, die nicht auf der Straße sichtbar betteln. Allein in Deutschland gibt es laut der neuesten statistischen Erhebung 9 Millionen Arme! Und wer sagt eigentlich, dass es immer Geld sein muss? Das kann ich dem Monatsspruch nicht entnehmen. Petrus sagte einmal an der schönen Tür des Tempels in Jerusalem zu dem Bettler: „Silber und Gold habe ich nicht. Aber was ich habe, will ich dir geben.“ (Apostelgeschichte 3, 6ff). Der Bettler konnte im Namen Jesu Christi von Nazareth seine Füße wieder gebrauchen, eigentlich unbezahlbar. Wie ist das in unseren Kirchen? Spontan fällt mir da erst mal der Klingelbeutel ein, über den ich noch ein paar Gedanken los-

werden möchte. Gerade in einer Zeit der Einschnitte kommt man am Thema Geld bei den Kirchen nicht mehr vorbei. Ist die Kirche so arm, dass sie mit dem Klingelbeutel und Spendenaufforderungen hausieren muss und tatsächlich „bedürftig“ ist und so quasi betteln muss? Zahlen wir nicht schon genug Kirchensteuer und dann noch so ein sonntäglicher Aderlass? Die Diskussionen hierüber gehen schon lange, nicht nur in der evangelischen Kirche. Ein Paradebeispiel ist die Badewanne im Bischofssitz in Limburg. Kunstschätze, Milliarden auf den Konten, Ländereien, Pfründe, Ablasshandel. Der Umgang mit Geld ist schon immer ein Thema und leider traurig und wenig zielführend. Vielleicht einer der Gründe, weshalb in Zeiten wirtschaftlicher Not laut den neuesten Erhebungen immer mehr Menschen aus der Kirche, auch der Evangelischen austreten. Wir zahlen doch schon genug Steuern, den Großteil an den Staat. Was bekommen wir dafür? Waffen für die Ukraine, Munition und kein Brot für die Welt. Keine Handreichung für Frieden, Nahrung, Kleidung, Wohnung. Mehr Zerstörung. Geld ist da keine Lösung. Das ist und bleibt falsch. Meine Gabe will ich geben, ehrenamtliches Engagement und hoffentlich gute Worte, die auf gutes Tun hinwirken.

Wir alle sind Bettler!

Friedensgebet zum Jahrestag – Gemeinsam ein Zeichen setzen gegen den Krieg in der Ukraine

Seit 12 Monaten leben in unserer Gemeinde geflüchtete UkrainerInnen mit ihren Kindern. Zwei Kinder wurden hier bereits geboren und in Zukunft werden es noch mehr sein. Einzelne UkrainerInnen sind zu unserem Leiden auch wieder in die Ukraine zurückgekehrt. Das Heimweh war stärker als die Angst vor Putins Bomben.

Heute sind alle in unserer Kirche zu Kefenrod versammelt, denn der heutige Tag ist ein besonderer Tag. Genau vor einem Jahr, am 24.02.2022, wurde die Ukraine von der russischen Armee überfallen. Bomben fielen und fallen noch immer auf die Heimatstädte unserer neuen MitbürgerInnen; Mariupol, Charkiw, Mykolajiw, Cherson, Kiew.

Alles änderte sich schlagartig mit diesem Tag. Eine Zeitenwende! Vor allem für das Volk der Ukrainer, aber auch für Europa und für den Rest der Welt. Nach 77 Jahren Frieden herrscht wieder Krieg mitten in Europa.

In ganz Deutschland finden heute, dem 24.2.2023, Gottesdienste und Gedenkveranstaltungen statt. Auch in Kefenrod beten wir bereits zum 37. Mal seit Kriegsbeginn für den Frieden.

Es gilt Hoffnung zu schöpfen, Trost zu spenden, Kraft zu finden, gegen die Ohnmacht anzukämpfen, ein Zeichen zu setzen.

Die Zeit rieselt unerbittlich wie Sand durch unsere Finger.

Seit Monaten sterben ukrainische

Soldaten, Zivilisten, unschuldige Kinder.

Wir gedenken heute gemeinsam den Getöteten, aber auch jenen, die Mitgefühl walten lassen und Lösungen suchen. Frieden zu schaffen ist ein langer und schwieriger Weg.

In Stille entzünden wir Kerzen. Sie brennen für einen lieben Menschen, der im Kriegsgebiet zurückbleiben musste, sie brennen für die Soldaten, die für Frieden und Freiheit kämpfen. Sie brennen mit dem Wunsch und der Hoffnung auf Frieden und Menschlichkeit.

Friedenstauben in Blau und Gelb liegen vor uns. Wir stehen im Kreis, halten uns an den Händen, als der Segen gesprochen wird.

Mit Tränen in den Augen ist eins gewiss: Keiner steht allein!

Text&Fotos: Beate Martin-Stang © KirchspielHitzkirchen



Was ist Zeit?

„Tut mir leid, ich habe keine Zeit!“ – „Das schaffe ich nicht, dazu fehlt mir die Zeit!“

Mit diesen Gedanken sitze ich vor meinem Schreibblock (ja, sie lesen richtig – Schreibblock und Kugelschreiber, der Laptop kommt erst später zum Einsatz, da bin ich noch ganz altmodisch) – also, ich sitze hier, habe keine Zeit, muss aber bis spätestens morgen meinen Bericht für das neue Kirchblättchen abliefern.

Habe ich wirklich keine Zeit?

Seneca, der griech. Philosoph, sagte einmal **„Es ist nicht zu wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist zu viel Zeit, die wir nicht nutzen“** – Und er hat recht!!

Wir alle haben die gleiche Zeit zur Verfügung – 60 Minuten in der Stunde, 24 Stunden am Tag, 7 Tage in der Woche – die Frage ist, wie füllen wir diese Zeit? Zugegeben, es gibt viele alltägliche Abläufe: Arbeit, Schule, Haushalt – auch Schlafen und Essen oder die Lieblingsserie Schauen gehören dazu, diese Verpflichtungen lassen bei vielen von uns oft nicht mehr viel „freie Zeit“ übrig. Bei anderen wiederum bleibt viel Zeit zur Verfügung, aber es fehlt an Gelegenheiten, diese bewusst zu erleben.

Geht es nach Seneca, sollen wir unsere Zeit „nutzen“ – aha! – hört sich einfach an, aber wie machen wir das? Allein darüber nachzudenken, kann ja schon eine sinnvolle Nutzung der Zeit sein: Was macht mir Freude? Was lenkt mich ab vom Alltag? Worauf freue ich mich? Woran erinnere ich mich gerne?

Zeit „nutzen“ kann auch ein Gottesdienst-Besuch sein, der vielleicht bis in den Alltag und die kommende Woche wirkt. Bei mir zum Beispiel gehört zusätzlich der Sonntagabend auf dem Sofa und dem Tatort im Fernseher zu meiner „genutzten“ Zeit.

Lebenszeit erfüllt sich von selbst. Man darf sie nicht verstreichen lassen. Wann, wenn nicht jetzt? Das sollten wir uns viel öfter fragen, denn wir wissen nicht, wie lange unsere Lebenszeit dauert – und das ist gut so! So können wir das Leben annehmen, so wie es vorgesehen scheint, im Grundvertrauen auf Gott, unseren Verstand nutzen und durchdenken, verantwortbare Entscheidungen zu treffen.

„Unser Leben dauert etwa 70 Jahre“ heißt es im 90. Psalm (in der Version der Basis-Bibel) und weiter **„lass uns begreifen, welche Zeit wir zum Leben haben – damit wir klug werden und es vernünftig gestalten“** Die Zeit ist zu kurz, sich lediglich treiben zu lassen.

Text: Andrea Reutzel © Kirchspiel Hitzkirchen

Sicher, unsere Lebenszeit verläuft nicht immer geradlinig, es gibt Höhen und Tiefen, und manchmal werden wir durch unerwartete Ereignisse aus der Bahn geworfen.

Wir können lernen, diese Zeiten anzunehmen und mit der Kraft des Glaubens neue Hoffnung schöpfen. Wir können tröstende und stärkende Gedanken und Worte finden, dass irgendwann wieder andere, vielleicht bessere Zeiten kommen werden. Umgekehrt dürfen wir bei freudigen Ereignissen und glücklichen Momenten vor allem große Dankbarkeit spüren, gerade diese Zeiten erleben zu dürfen.

Was ist Zeit?

Lesen Sie gerne in der Bibel nach, dort steht im Buch der Prediger (Kohélet) im 3. Kapitel folgendes über uns **Menschen im Wechsel der Zeiten:**

„Für alles gibt es eine bestimmte Stunde. Und jedes Vorhaben unter dem Himmel hat seine Zeit.“

Eine Zeit für die Geburt – und eine Zeit für das Sterben.

Eine Zeit zum Pflanzen – und eine Zeit zum Ausreißen des Gepflanzten.

Eine Zeit zum Töten – und eine Zeit zum Heilen.

Eine Zeit zum Einreißen – und eine Zeit zum Aufbauen.

Eine Zeit zum Weinen – und eine Zeit zum Lachen.

Eine Zeit zum Klagen – und eine Zeit zum Tanzen.

Eine Zeit, Steine wegzwerfen – und eine Zeit, Steine zu sammeln.

Eine Zeit, sich zu umarmen – und eine Zeit, sich zu trennen.

Eine Zeit zum Suchen – und eine Zeit zum Verlieren.'

Eine Zeit zum Aufheben – und eine Zeit zum Wegwerfen.

Eine Zeit zum Zerreißen – und eine Zeit zum Zusammennähen.

Eine Zeit zum Schweigen – und eine Zeit zum Reden.

Eine Zeit zum Lieben – und eine Zeit zum Hassen.

Eine Zeit für den Krieg – und eine Zeit für den Frieden.

Welchen Gewinn hat einer davon, dass er etwas tut und sich damit müht?“

Nehmen Sie sich Zeit! – und als kleiner Ausblick:

„Jetzt ist die Zeit“ (Markus 1, 15) – Kirchentagslosung, Nürnberg vom 07. – 11. Juni 2023

Konfirmation 2023

Der Countdown läuft! Es sind nur noch wenige Wochen bis zur Konfirmation 2023. „Wie schnell doch so ein Jahr vergeht!“, denke ich als Pfarrerin immer wieder. Ein Jahr dauert die Konfirmandenzeit. „Die Bedeutung der christlichen Feste“ steht auf dem Themenplan, genauso wie „der Aufbau der Bibel“, „die Bedeutung des Abendmahls“ und der „Ablauf des Gottesdienstes“ und noch viele andere Themen.

Ende März werde ich mit der diesjährigen Konfirmandengruppe drei Tage zu einem Konfirmandenkurs zum Kloster Schwanberg, in die Nähe von Kitzingen fahren, und nach Ostern gilt es dann schon an einem Wochenende die Vorstellungsgottesdienste vorzubereiten. Diese können in diesem Jahr wieder von allen Gemeindegliedern besucht werden! Ohne Masken! Ohne Abstand! Ohne Einschränkungen! Das muss gefeiert werden! Herzliche Einladung!

Vorstellungsgottesdienste:

14. Mai 2023, 9.30 Uhr Hitzkirchen, 11.00 Uhr Kefenrod

Konfirmationsgottesdienste:

Pfingstsonntag, 10.00 Uhr Hitzkirchen

Pfingstmontag, 10.00 Uhr Kefenrod

Unsere diesjährigen Konfirmanden sind:

Burgbracht

Ben Raab

Max Raab

Hitzkirchen-Helfersdorf

Laurin Barbey

Finn Kuhl

Leona Kuhl

Lukas Kuhl

Kefenrod

Alexander Gettmann

Justus Geyer

Charlotta Jarmer

Henrik Reutzel

Text: Andrea Klimm-Haag © KirchspielHitzkirchen

pfingsten



Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?

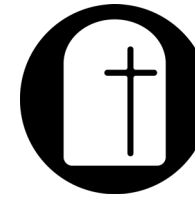
Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.“

Grafik: Pfeifer

23.04.2023 Misericordias Domini	10.00 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Kefenrod	
30.04.2023 Jubilate	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen	
07.05.2023 Kantate	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Burgbracht	
14.05.2023 Rogate	09.30 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Kefenrod	Vorstellung
18.05.2023 Christi Himmelfahrt	11.00 Uhr Kefenrod	
21.05.2023 Exaudi	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen	
28.05.2023 Pfingstsonntag	10.00 Uhr Hitzkirchen 09.30 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Burgbracht	Konfirmation in Hitzkirchen Alle Gottesdienste mit Abendmahl
29.05.2023 Pfingstmontag	10.00 Uhr Kefenrod 10.00 Uhr Hitzkirchen	Konfirmation in Kefenrod Alle Gottesdienste mit Abendmahl
04.06.2023 Trinitatis	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Burgbracht	
11.06.2023 1. So. n. Trinitatis	10.00 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Kefenrod	
18.06.2023 2. So. n. Trinitatis	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen	
25.06.2023 3. So. n. Trinitatis	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Burgbracht	
02.07.2023 4. So. n. Trinitatis	10.00 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Kefenrod	
09.07.2023 5. So. n. Trinitatis	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen	
16.07.2023 6. So. n. Trinitatis	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Burgbracht	

Wir gedenken unserer Verstorbenen:

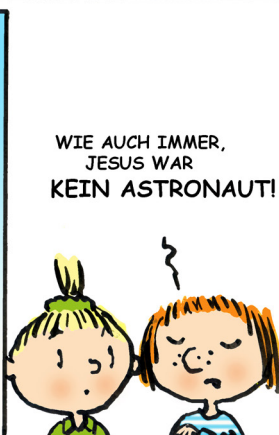


- **Eduard Paczarkowski,**
Kefenrod, im Alter von 82 Jahren
- **Heinz Reutzel,**
Kefenrod, im Alter von 89 Jahren
- **Anita Herchenröder, geb. Hix**
Kefenrod, im Alter von 68 Jahren

*Keiner von uns lebt nur für sich selbst
und keiner stirbt nur für sich selbst.
Denn wenn wir leben,
leben wir für den Herrn.
Und wenn wir sterben,
sterben wir für den Herrn.
Ob wir nun leben oder ob wir sterben –
immer gehören wir dem Herrn!
Denn dafür ist Christus gestorben
und wieder lebendig geworden:
Er sollte der Herr sein über
die Toten und die Lebenden.*

(Römer 14, 9-12 Basis Bibel)

MINA & Freunde



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Jesus verspricht Hoffnung

Seit Jesus gestorben und auferstanden ist, sind merkwürdige Dinge passiert. Jetzt setzt sich Jesus sogar zu den Jüngern an den Tisch, verteilt Brot und isst mit ihnen. „Seid hoffnungsvoll“, sagt er. „Ich verspreche euch: Immer wenn ihr das Brot brecht und esst, bin ich bei euch.“ 40 Tage



nach Ostern führt Jesus seine Jünger hinaus auf einen Hügel. Er segnet sie. Dann verschwindet er vor ihren Augen. Die Jünger sehen nur noch eine Wolke am Himmel. Aber sie wissen, Gott ist ganz nah.

Ich habe die Feuerwehr angerufen – die haben meine Nummer gelöscht.

Ich habe beim Bäcker angerufen, aber da war nur die Mehlbox dran!

Ich habe ein Brötchen angerufen, aber es war belegt!

Ich habe einen Joghurt fallen lassen – er war nicht mehr haltbar.



Der verrückte Ballon

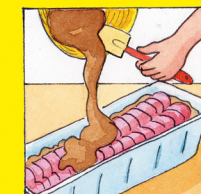
Erwärme und dehne einen Luftballon ein wenig. Dann steck vorsichtig einen Tischtennisball durch den Luftballonhals in den Ballon. Blase den Ballon auf und verknote ihn gut. Werf ihn in die Luft und versuche, ihn zu fangen. Gar nicht so einfach, was?

Herzkekuchen für Mama und Papa

Mische einen Sandkuchenteig mit pinker Lebensmittelfarbe. Backe den Kuchen, lass ihn abkühlen und stürze ihn aus der Form. Dann bereite einen Schokorührkuchenteig zu. Fülle die Hälfte der neu vorbereiteten



Kastenform damit. Schneide den pinken Kuchen in Scheiben und steche Herzen aus. Setze diese dicht an dicht in den Teig. Fülle die Form mit dem Rest des Schokoteigs auf. Backe den Kuchen im Ofen fertig.



Mehr von Benjamin...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Weltgebetstag 2023 - Taiwan**Die Küche Taiwans****Noodles with Zha Jiang Sauce (Nudeln mit Zha Jiang Soße)**

Für 6 Personen

Zutaten:

600g Hackfleisch (Halb/Halb oder Rind)
 200g Sojagranulat (für vegetarische Variante 800g Sojagranulat)
 3 EL gehackter Knoblauch
 2 EL gehackte Frühlingszwiebeln
 1 ½ EL Shacha Sauce (chinesische Würzsauce)
 1 ½ EL Reiswein
 2 EL scharfe Sojabohnen Sauce
 3 EL süße Bohnensauce
 2 EL Sesamöl
 5 EL Öl
 Chinesische Nudel für 6 Personen
 In Ringe geschnittenes Grün von Frühlingszwiebeln als Topping

Würzmischung:

1 EL Sojasauce
 1 EL Sojapaste
 2 EL dunkle Sojasauce
 ½ EL feiner Kandiszucker

Zubereitung:

In einer Pfanne 3 EL Öl erhitzen das Sojagranulat unter rühren gold-braun anbraten, herausnehmen. Danach im Fett das Hackfleisch krümelig braten. Das Sojagranulat und die Shacha Sauce dazugeben und vermischen. Aus der Pfanne nehmen und bei Seite stellen. In der gleichen Pfanne das restliche Öl erhitzen, Knoblauch und Frühlingszwiebeln glasig dünsten. Die scharfe und die süße Bohnensauce dazugeben, kurz mit köcheln. Reiswein unterrühren. Die Fleischmischung mit der Würzmischung wieder in die Pfanne geben. Bei geringer Hitze ca. 15min köcheln lassen. Falls es zu trocken wird, noch etwas Öl dazugeben. Die Nudeln kochen.

Nach den 15min. mit dem Sesamöl beträufeln. Nudeln in Schalen geben und die Sauce darüber geben und mit dem Topping bestreuen.

Text: Bernd Sinner © KirchspielHitzkirchen

Kohlsuppe**Zutaten:**

-1 EL Olivenöl
 -1 mittlere Zwiebel, rot oder weiß
 -150 g Brokkoli
 -4 Knoblauchzehen
 -1 TL Thymian
 -1 TL gemahlener Kreuzkümmel
 -1 TL geräucherter Paprika
 -1 TL Salz (kann auch weniger sein)
 -Nach Geschmack: schwarzer Pfeffer und rote Chiliflocken
 -2 Lorbeerblätter
 -2 Dosen gehackte Tomaten (gerne auch mit Basilikum)
 -6 EL Tomatenmark
 -1200 ml Gemüsebrühe (möglichst salzarm)
 -150 g rote Linsen (auch braune oder gelbe möglich)
 -1/2 großer Kohl (Urkohl, Spitzkohl oder Weißkohl)
 -1 Limette
 -2 getrocknete Datteln
 - als Topic: Crème Fraîche oder Crème Vega

Zubereitung:

Zwiebeln in kleine Würfel schneiden - Brokkoli in kleine Röschen schneiden - Kohl in dünne Streifen schneiden - Olivenöl in einem großen Topf erhitzen, Zwiebel und Brokkoli hinzufügen, ca. 5 Minuten unter gelegentlichem Rühren anbraten. Währenddessen Knoblauch würfeln - Knoblauch und Gewürze zusammen mit dem Kohl hinzufügen und weiter andünsten. Lorbeerblätter, Tomaten, Tomatenmark, Brühe und Linsen hinzugeben und umrühren. Den Topf abdecken und die Suppe zum Kochen bringen - Das ganze unter leichter Hitze 20-25 Minuten kochen, dabei gelegentlich umrühren. Das Gericht ist fertig, wenn Gemüse und Linsen weich sind. Den Saft von einer Limette hinzugeben. Die Suppe noch mal abschmecken und bei Bedarf nachwürzen. Die Suppe anrichten. Gerne kann Creme Fraîche oder Creme Vega zum Verfeinern verwendet werden.

Guten Appetit

Text: Peter Wagner © KirchspielHitzkirchen

Mach doch mal was Verrücktes in deinem Leben

So lautet die Überschrift, die mich direkt anspricht. Mach doch mal was Verrücktes in deinem Leben, ja was ist verrückt? Spontan fällt mir dazu ein, dass ich meinem Mann zum 50. Geburtstag einen Tandemflug im Paragliding geschenkt habe. Er fand es verrückt, und mit ein bisschen Magengrummeln hat er den Sprung ein Jahr später, Corona sei Dank, machen können. Er würde es wieder machen. Verrückt finde ich auch Menschen, die am 1. Januar oder generell im Winter Eisbaden. Bei Temperaturen um 0 Grad Celsius in einen Fluss oder einen See steigen. Strong Viking ist auch so eine verrückte Idee. Laufen mit bis zu 100 Hindernissen und einer Strecke von bis zu 42 km und sich zwischendurch noch durch den Schlamm robben. Ein Marathon, ein IronMan oder ein 30 -100 km Marsch durch die Stadt oder übers Land, über Stock und

über Stein. Bungee Jumping -Ein Sprung von einem Plateau in eine tiefe Schlucht oder von einem Kran. Wenn sie im Internet eingeben „was Verrücktes im Leben machen“ bekommen sie Hunderte von Antworten. Auch Antworten, mit denen sie nicht gerechnet hätten. Ganz banale Dinge, wo sie denken, das gehört doch im Leben dazu. So steht bei Familienmotte.de: Im Freien übernachten, jedes Bundesland in Deutschland besuchen, eine Insel ohne Autoverkehr besuchen. Eine Woche im Kloster leben. Das stelle ich mir spannend vor, eine Woche Klosterleben mit Diakonissen oder Nonnen, Schweigen, Beten, Nachdenken, Enthaltensamkeit, ohne Handy, ohne Telefon, abgeschieden, irgendwo. Mit dem Nachtzug zum Frühstück nach Paris fahren, spontan ein Flugticket buchen oder sich mal auf eine Wiese legen und in den Himmel sehen.

Text: Silke Sinner © KirchspielHitzkirchen

Und was hat Jesus alles Verrücktes gemacht? Spontan fällt mir ein dass Jesus auf dem Wasser gelaufen ist, oder dass er den Taubstummen geheilt hat, er hat Wasser zu Wein verwandelt bei der Hochzeit von Kana. Jesus speist 5000 Menschen am See Genezareth. Es gibt noch

so viel mehr verrückte Dinge, die Jesus gemacht hat, das alles gibt es nachzulesen in der Bibel. Die Bibel lesen, vielleicht auch so eine verrückte Idee. Seien auch Sie mutig und machen sie auch mal was Verrücktes.



Foto / Text: Lotz

Gebet für Frieden in der Ukraine



Entfesselte Mächte toben in der Welt.

Das Böse hat ein Gesicht.

*Unschuldige Menschen sterben,
unzählige sind auf der Flucht.*

Die Welt rüstet auf.

Gott, ich habe Angst!

Es zerreißt mir das Herz,

*wenn ich an die Menschen denke,
die jetzt ihre Heimat, ihre Familie
verlassen.*

Gott, ich habe Angst!

*Frieden war für mich
selbstverständlich.*

*Und nun ist wieder Krieg in
Europa.*

Wo bist du, Gott?

Bist du nicht gekommen,

die Werke des Teufels zu zerstören?

Hast du nicht deinen Engeln

befohlen,

*mich und alle auf Händen zu
tragen?*

Sei da.

Mach dem Kriegstreiben ein Ende.

Erbarme dich.

Amen.

(aus: EKD, Gebete für den Frieden)

Text & Fotos: Andrea Klimm-Haag © KirchspielHitzkirchen

Die Konfirmanden und Konfirmandinnen haben am 24. Februar, dem Jahrestag des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine, zu Frieden und zu Beendigung des Krieges aufgerufen. Zum Jahrestag des russischen Überfalls haben sie das Mahnmal zum Frieden an der Kirche in Kefenrod mit bemalten Plakaten versehen. Am Freitag, den 24. Februar versammelten sich ukrainische Geflüchtete und Gemeindeglieder aus Kefenrod am Mahnmal, um der vielen getöteten und verwundeten Soldaten und Zivilisten in der Ukraine zu gedenken, die dieser Krieg bereits gefordert

hat und für einen baldigen Frieden zu beten. Auch die Gottesdienste am 26. Februar standen ganz unter dem Eindruck des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine. Andrea Reutzel, Lektorin in unseren Kirchengemeinden, stellte ihre Gottesdienste unter das Motto der Jahreslosung 2023: „Du bist ein Gott, der mich sieht“ (Gen. 16,13) und erinnerte daran, dass Gott das Elend der Menschen sieht und niemanden vergisst. Gott steht an der Seite derer, die Unrecht leiden, also auch an der Seite derer, die nun in den Kriegsgebieten der Ukraine um ihr Leben bangen müssen.



Oliver Nünninghoff

.. ein Landpfarrer zum Thema „Predigt“ Teil 2

„Die seltsamen Methoden eines oberhessischen Landpfarrers nach einem verbrannten und blutroten Freitagabend doch noch eine Predigt zu schreiben, ein wirklich gut gemeinter und aufrichtiger Versuch.“

Es ist ein ganz normaler Freitag, 20.27 Uhr - ja schon wieder ist es Freitag.

Und so trägt es sich zu, irgendwann an einem ganz normalen Freitagabend in einem oberhessischen Landpfarramt: mehrere Dörfer, Kirche, Friedhof und idyllisches Pfarrhaus am Ortsrand, Pfarrfamilie, Kind und Rind, Katz und Hund und 1782 „oberhessisch-evangelische“ Gemeindeglieder.

Im Pfarrhaus brennt Licht, aus Küche strömt wunderbarer Essens-Duft durch sämtliche Räume, das Pfarrerskind hört Musik, der Posaunenchor probt unten im Erdgeschoss des Pfarrhauses im Gemeindesaal.

Der Pfarrer - also ich - sitze am Schreibtisch. Es gibt einiges zu tun: Gemeindebrief, Haushaltsplan, Stundenzettel des Elektrikers, Patenschein, Vase mit roten Rosen für den Altar in der Kirche und dann vielleicht - dann endlich die Predigt für Sonntag in dem Computer eintippen: Lukas-Evangelium, Kapitel 17 die Verse 20 bis 30 - das Thema lautet: „Wann kommt das Reich Gottes?“

Doch er, der Pfarrer - das heißt ich - werde unterbrochen.

An der Haustüre läutet es, im gleichen Augenblick klingelt natürlich auch das Telefon. „Herr Pfarrer, wann ist am Sonntag Kerch?“ „Wie immer um 10 Uhr, Frau Roth“. Auf dem Flur jagt der Hund die Katze, die Türen fliegen, die Brille - meine Brille ist weg. Schnell zurück. Ohne Brille geht nichts mehr. Aber in der Eile eine Brille ohne Brille auf der Nase zu finden, kann mitunter schwierig sein.

Kurzes Aufatmen. Sie liegt auf dem Schreibtisch, neben der Vase. Wo auch sonst? Ein hastiger Griff. Zu hastig wohl. Die Vase kippt und schon ertränkt das Blumenwasser den Haushaltsplan. Das Wasser sucht sich unaufhaltsam seinen Weg. Ein Jungbläser hupt im Untergeschoss, das Pfarrerskind im Obergeschoss rockt

„I can get no satisfaction“.

Der Computer fragt „Speichern?“ Spontaner Klick auf „Nein!“ Er fragt vehement zurück „Wirklich?“ „Ja, wirklich“, quittiere ich leicht genervt und wohl leider etwas unüberlegt, wie sich bald herausstellen sollte.

An der Haustüre läutet die verzweifelte Nachbarin immer noch Sturm: „Herr Pfarrer, in der Kirche brennt Licht, iss da was? Ich dacht ich spring emol schnell nüber und schnell emol, mer weiß ja nie bei dene Einbrecher heut weiß mer ja nie“.

Der Hund knurrt. „Keine Angst, Einbrecher machen kein Licht. Sicher hat nur die Organistin vergessen es auszumachen. Es ist bestimmt nichts passiert, danke, liebe Frau Müller, aber ich kümmere mich drum.“ Wer sonst? Tararaa... Der Hund knurrt immer noch, die Nachbarin weicht leicht widerwillig und mit einem spähenden Blick über meine Schultern hinweg dann doch zurück. Ich weiß ja: „Neugierig ist man bei uns in Oberhessen nicht, aber ein gesundes Interesse haben wir schon“.

Tief durchatmend stehe ich hinter der nun endlich verschlossenen Haustüre, während ich draußen noch die grummelnden Nachbemerken von Frau Müller vernehme, die aber langsam Schritt um Schritt leiser werden, bis sie dann ganz verstummen. Das Handy in meiner Jackentasche meldet sich und teilt mir mit: Drei verpasste Anrufe in Abwesenheit und dazu die entsprechende Meldung: eine Voice-mail. Ich wähle 3311 und empört schallt es mir in den Ohren: „Bist du böse mit mir, Junge? Für alle hast du Zeit, nur für mich nicht, melde dich, deine Mutter!“

Sie hat eindeutig recht!

Aber bevor ich dazu komme jetzt gleich zurückzurufen, heißt es aufgeregt aus der Küche: „Jungs, schnell, die Pizza ist fertig!“

Text: Oliver Nünninghoff © KirchspielHitzkirchen

Der Hund rennt mich vom Jagdinstinkt getrieben förmlich um, dabei mag er gar keine Pizza und wieder klingelt das Telefon. Frau Müller ist nochmal dran: „Das Licht in der Kirche brenne ja immer noch!“

Und das FAX spendiert nebenbei eine automatisierte Nachricht von unserer Regionalverwaltung als Appetitanreger auf 3 Seiten Umweltschuttpapier: „Wir möchten bitten, dass Sie dringend bis Montag den Haushaltsplanentwurf einreichen, ebenso die Statistik für das Vorjahr und den AOH (Außer-Ordentlichen-Haushalt) für die Elektroarbeiten in der Leichenhalle, da diese sonst nicht mehr fristgemäß bearbeitet werden können. Mit freundlichem Gruß.“

Na Prima, denke ich - ein flüchtiger, heimlicher Gedanke - aber dann rutscht es mir einfach so raus: „Zum Donnerwetter, wenn das so weitergeht, dann - dann mach ich's wie Luther - ich werde Mönch und geh ins Kloster! Wie soll ich hier einen klaren Gedanken fassen - die Predigt, ihr wisst doch, die Predigt für Sonntag. Stille - für ein paar Sekunden - betretene Stille. Doch dann der erlösende verschmitzte lächelnde Satz: „Ist ja gut - na, dann mach sie doch einfach morgen!“

Die Pizza duftet leicht angebrannt, die Katz ist weg, dafür poltert das Kind aus dem Obergeschoss mit „I am the champion“ rockend die Treppe herunter. „Hunger, Papa?“

„Ja, und wie,“ dabei schießt mir spontan der Gedanke durch den Kopf: „Die eigenen Kinder hört man zwar irgendwie immer, aber man sieht sie viel zu selten - oft erst dann wenn die Pizza ruft oder das Internet oder das WLAN ausgefallen ist.“

Ich erinnere mich: als mein Sohn 5 Jahre alt war und „Pfarrer Papa“ - also wieder ich - wie so oft aus beruflichen Gründen keine Zeit für ihn hatte, ist es wie jetzt zwischen Tür und Angel passiert: Er sah mich mit empört funkelnden Augen an und sagte: „Papa, ich glaub du musst dir mal überlegen, was dir wichtiger ist: Dein Beruf oder dein eigenes Kind!“

Sprachlos war ich damals, genauso wie jetzt beim Anblick meines sichtlich chaotischen Ar-

beitsplatzes: reinstes Tohuwabohu - schlimmer kann es beim lieben Gott auch nicht ausgesehen haben - damals, vor dem ersten Tag seines großen einmaligen Schöpfungswerkes.

Der Elektriker auf dem Schreibtisch war nun auch nass geworden, der Computer-Bildschirm erstrahlt in einem erfrischenden blau - „Blue Screen“ und ich stelle fest: Rosen haben widerliche Dornen.

Aber jetzt Ruhe bewahren - zwei Möglichkeiten hält „Mutter Natur“ evolutionserprobt für uns im Notfall immer bereit und du wirst dich instinktiv entscheiden, sagt selbst die simpelste Küchenpsychologie: „Du hast die Wahl - Flucht oder Angriff?“

Der Option „Angriff auf das Chaos“ standen nun eine verlockende Mischung aus Pizzaduft und der klar aus Kindermund verkündeten Wahrheit entgegen: „Hunger.“

Ich entscheide mich spontan für „Flucht“ und ziehe zudem noch trotzig den Computer-Stecker. Der Hund und ich verlassen gemeinsam lächelnd und schwänzelnd das pfarramtliche Schlachtfeld. „Komm, Janosch - nach uns die Sintflut ..es gibt Pizza .. jawohl, und wir haben Hunger“.

Auf dem Weg in die Küche höre ich, dass es nun auch die Jungbläser geschafft haben. Sie spielen tatsächlich gemeinsam mit dem gesamten großen Posaunenchor das Lied 321 aus dem evangelischen Gesangbuch:

Nun danket alle Gott“

Die Pizza war gut - sehr gut - Salami mit Schinken und viel roter Tomatensoße - und der Tatort-Krimi aus Münster mit Professor Börne und Kommissar Thiel im ersten Programm danach auch.

Besonders hat mir neben dem Glas trockenem Rotwein auch der ebenso trockene und endgültige Entschluss geschmeckt, die Predigtvorbereitung zu verschieben: „Na, dann mach ich doch einfach morgen, meine Predigt!“

Die Nacht war dann natürlich etwas unruhig und kurz.

Aber das ist wohl immer so, wenn man eine wichtige unerledigte Aufgabe vor sich hat.

Fortsetzung folgt:

Weltgebetstag 2023 – Glaube bewegt

Der Weltgebetstag 2023 widmete sich den Frauen in Taiwan. Taiwan ist ein kleiner Inselstaat im Pazifischen Ozean. Er liegt zwischen Japan und den Philippinen und vor dem chinesischen Festland. Die Hauptinsel ist etwa so groß wie Baden-Württemberg und landschaftlich sehr abwechslungsreich, sie hat schroffes Gebirge, sanfte Ebenen und Sandstrände. Zu Taiwan gehören aber auch rund 100 kleine Inseln mit Korallenbänken und einer reichen Flora und Fauna. Seit einigen Jahren gibt es einen Konflikt zwischen China und Taiwan. China betrachtet Taiwan als abtrünnige Provinz und will den kleinen Inselstaat einnehmen. Die

meisten Menschen in Taiwan wollen aber politisch eigenständig bleiben. Sie verteidigen ihre demokratisch gewählte Regierung gegenüber der chinesischen Diktatur. Taiwan ist zwar nur ein kleiner Inselstaat, aber er ist Spitzenreiter in der Produktion von Computerchips und damit für die gesamte Weltwirtschaft von großer Bedeutung. Unter dem Motto "Glaube bewegt" haben Frauen aus Taiwan den WGT Gottesdienst 2023 vorbereitet, der am Freitag, 3. März 2023 weltweit gefeiert wurde.

Frauen aus Burgbracht hatten zum diesjährigen Weltgebetstags Gottesdienst eingeladen.



Text: Andrea Kimm-Haag © KirchspielHitzkirchen

Fotos: Bernd Sinner © KirchspielHitzkirchen



Und zahlreiche Frauen und Männer aus unseren Kirchspielgemeinden waren der Einladung gefolgt. Wie schön, dass wir endlich wieder ohne Masken und ohne große Abstände diesen Gottesdienst feiern konnten! Es war wie eine Befreiung!

Ein Dankeschön an das Weltgebetstags-Team in Burgbracht für den wunderschönen, stimmungsvollen Gottesdienst am Freitagabend. Ein Dankeschön auch für die kleinen Muffins und den Jasmin Tee, die jeder Gottesdienstbesucher mit nach Hause bekam. Beides schmeckte zum Frühstück am nächsten Morgen vorzüglich und erinnerte noch mal an die Frauen in Taiwan und die Feier der Gemeinschaft im Gottesdienst. „Glaube bewegt“ – das ist wohl wahr.



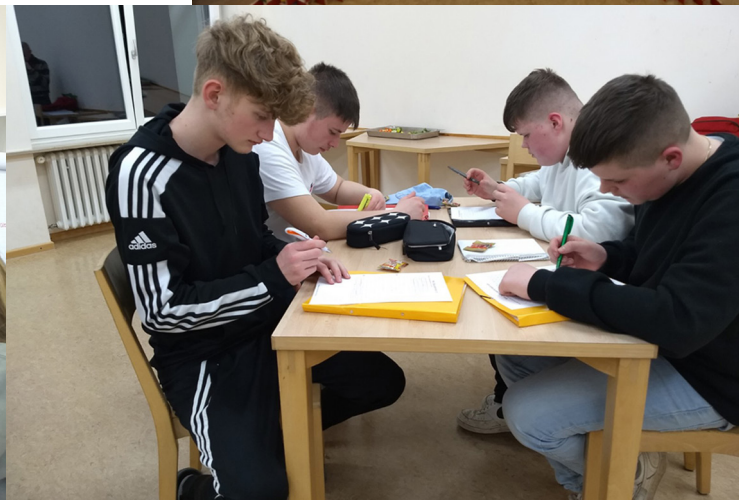
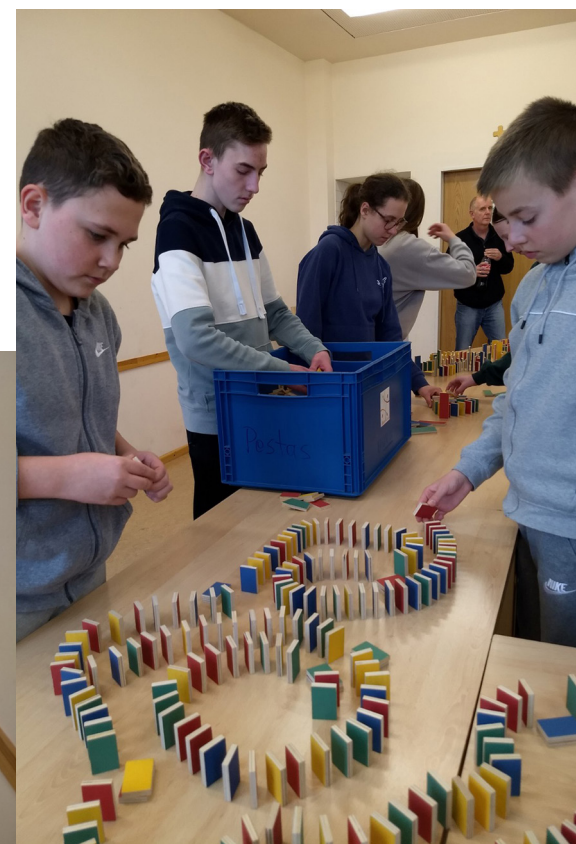
Konfis on Tour!

Mit dem Zug ging es von Wächtersbach über Fulda und Würzburg nach Iphofen. Und von dort weiter zum Jugendhof auf dem Schwanberg. Der Schwanberg ist eine kleine Erhebung in Unter-Franken, umgeben von Weinbergen. On top befinden sich ein Schloss, eine Kommunität (ein evangelisches Kloster), eine große Kirche, ein Zentrum für christliche Meditation, ein weitläufiger Park, ein Ausflugslokal und der evangelische Jugendhof - eine Jugendherberge mit Mehrbett-Zimmern, Seminarräumen, Gemeinschaftsräumen, Sportgelände, Spielplatz und viel Platz zum Toben und Spielen.

Auf dem Plan standen für die Konfis die Teilnahme an den Gebetszeiten der Kommunität und Lerneinheiten zur Leidensgeschichte Jesu. Daneben gab es auch genügend Zeit für Spaß und Spiel und für das Miteinander der Gruppe. Am Ende der 3 Tage waren alle ein bisschen geschafft und übernächtigt, aber auch rundum zufrieden. Zwei Daumen hoch! Eine gelungene Freizeit und eine tolle Konfi-Gruppe!

Hier einige Eindrücke:

Text & Fotos: Andrea Klimm-Haag
© KirchspielHitzkirchen



<i>Pfarramt Hitzkirchen</i>	06054 / 5226
<i>E-Mail</i>	Gangolf-Gemeinde-Hitzkirchen@t-online.de
<i>Homepage</i>	www.kirche-hitzkirchen.de
<i>Bankverbindung - Voba MK-Büdingen:</i>	Konto: IBAN - DE33506616390003019667
<i>Spendenkonto - Des Kirchblättche</i>	Konto: IBAN - DE24506616390203019667
<i>Redaktion</i>	06054 / 1659 -- berndsinner@freenet.de
<i>KV Burgbracht</i>	06054 / 1659
<i>Herr Bernd Sinner</i>	
<i>KV Hitzkirchen /Helfersdorf</i>	06054 / 6220
<i>Frau Silke Sinner</i>	
<i>KV Kefenrod</i>	06049 / 950836
<i>Frau Marina Henrich</i>	
<i>Küster Burgbracht</i>	06054 / 5819 oder 01713529479
<i>Hannelore Gottschalk</i>	
<i>Küster Hitzkirchen</i>	06054 / 900018 oder 01711220035
<i>Jürgen Imhof</i>	
<i>Küster Kefenrod</i>	06049 / 7601 oder 016092391079
<i>Theo Naumann</i>	
<i>Diakoniestation Büdingen</i>	06042 / 962530
<i>Diakonisches Werk Nidda</i>	06043 / 96400
<i>Dekanat Büdinger Land</i>	06043 / 8026-0
<i>Telefonseelsorge</i>	0800 / 111 01 11
<i>Kinder- und Jugendtelefon</i>	0800 / 111 03 33
<i>Hotline gegen Kindesmissbrauch</i>	0800 / 3 110 110
<i>Elterntelefon</i>	0800 / 111 0 55 0
<i>Hospizhilfe Büdinger Land e.V.</i>	06042 / 951712
<i>Arbeit für und mit Familien</i>	0171 / 810 63 97

Das Pfarrbüro ist besetzt am Dienstag von 9⁰⁰ – 12⁰⁰ Uhr
Weitere Termine, z.B. Taufgespräche, gerne gegen Absprache.

Impressum: V.i.S.d.Pg: Der Gesamt-KV des Kirchspiels Hitzkirchen.

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hitzkirchen, Kirchberg 3, 63699 Hitzkirchen

Redaktion:

Hitzkirchen-Helfersdorf: Andrea Klimm-Haag, Silke Sinner, Jennifer Kaufmann, Peter Wagner.

Kefenrod: Marina Henrich, Andrea Reutzel.

Burgbracht: Bernd Sinner - **Bindsachsen:** Richard Trunk

Gestaltung, Layout: Bernd Sinner

Auflage: 960 Exemplare

Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen; Alle Seiten farbiger Druck auf 135g Glanzpapier. Der Gemeindebrief „Des Kirchblättche“ erscheint alle zwei Monate.